

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 63 (2012)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücher = Livres = Libri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

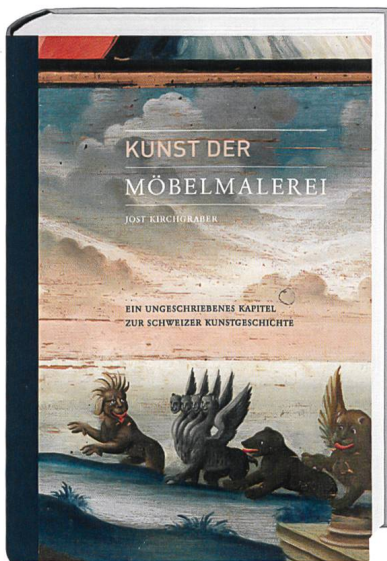
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst der Möbelmalerei



Jost Kirchgraber
Kunst der Möbelmalerei
Baden: hier + jetzt 2011, 216 S.
mit über 300 farbigen und
s/w-Abbildungen
ISBN 978-3-03919-154-3
CHF 58.–

Es ist ein grundlegendes und gleichzeitig ein regionales Buch, das Jost Kirchgraber, Kunsthistoriker und Germanist aus Ebnat-Kappel, über die «Kunst der Möbelmalerei» geschrieben hat. Grundlegend ist das Buch im hermeneutischen Ansatz; anhand von vier Begriffen wird der Leser in das Wesen und die Welt der Möbelmalerei eingeführt: «Anonym» bleiben die Künstler, deren Namen nicht bekannt sind, die aber dennoch in ihren Œuvres als individuelle Persönlichkeiten hervortreten. «Angewandt» ist die Möbelmalerei nicht nur aufgrund ihres Trägers, sie ist auch für eine bestimmte, auf dem Möbel namentlich genannte Person und oft aus einem bestimmten Anlass gemacht. Aber auch die Darstellungen sind insofern «angewandt», als sie eine Funktion haben, belehren, trösten oder träumen lassen. «Zeichenhaft» ist nicht nur die Malerei, so wurde bis zur Aufklärung

auch die Welt verstanden und gedeutet – z.B. die Baumnuss, die aufgrund ihrer Struktur als Kopfwehmittel galt. «Ungeschieden» schliesslich war die Darstellung vom Dargestellten, indem jenes durch diese auf mythische Art präsent war.

Regional ist das Buch in der Konzentration auf die klar umgrenzte Gruppe der Toggenburger und Ausserrhoder Möbelmalerei aus der zweiten Hälfte des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts. In diesen beiden Gebieten brachte der frühindustrielle Boom der textilen Heimarbeit Wohlhabenheit und städtische Gepflogenheiten in die Landschaft. Nicht bloss als deren Abglanz, sondern vielmehr als deren kreative Umwandlung und Anpassung an die immer noch bäuerlich-mythische Welt sind die Malereien zu verstehen, zudem vielleicht auch als Kompensation reformierter Bilderfeindlichkeit bzw. als Ausdruck pietistischen Bildergebrauchs. Die Umwandlung von der sogenannten «hohen» Kunst erfolgt, wie Jost Kirchgraber anhand akribisch gesammelter Beispiele zeigt, vornehmlich über das Medium des Kupferstichs, und zwar von der blossen Kolorierung aufgeklebter Stiche bis hin zu einer freien Umsetzung und teilweise Umdeutung der Vorlagen. Die Auswahl der Motive spiegelt das Weltbild der Auftraggeber. Blumen, Jahreszeiten, Musik und Ehepaare sind besonders beliebt, hinzu kommen das Alte Testament als moralische Instanz und die Jagd als Wunschbild herrschaftlicher Freiheiten. Nicht dargestellt wird hingegen die konkrete Umwelt; die Churfürsten, die Viehzucht und der Leinwandhandel fehlen. Hierin unterscheidet sich die Möbelmalerei des 18. Jahrhunderts von der Bauern- und Senntumsmalerei des 19. und des 20. Jahrhunderts. Diese Abgrenzung ist Jost Kirchgraber wichtig; erklärtes Ziel seines Buches ist es, die ländliche Malerei von Volkskunst und Brauchtum abzuheben und in der Kunstgeschichte zu verankern.

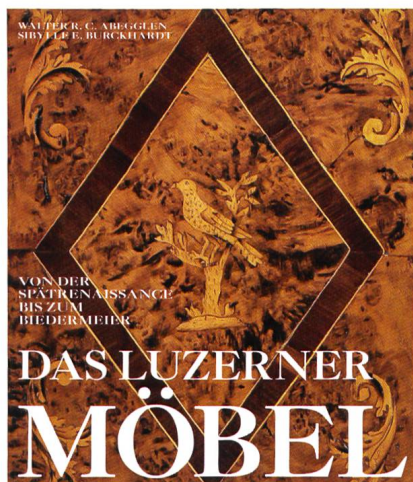
Mit der «grossen Kunst» verbunden ist die Möbelmalerei nicht nur über die

als Vorlage dienenden Kupferstiche, sondern auch in der Stilentwicklung, die sich mit etwas Verspätung in der Ornamentik niederschlägt. Dennoch unterscheiden sich die Toggenburger Schränke deutlich von der gleichzeitigen städtischen Kunst, z.B. in ihrer starken Farbigkeit, in der erfrischenden Ungezwungenheit bei der Kombination von Motiven und Ornamentik, in der Naivität der Darstellung und – teilweise – in der Motivwahl. Antike Mythologie, Embleme und Putten fehlen genauso wie die idyllische Landschaft als eigenständiges Thema. Diese Abgrenzung, zum Beispiel zwischen einer Camaieumalerei mit Ideallandschaften, der das Gedankengut von Gessner und Rousseau innewohnt, und einer farbenfrohen Jahreszeitendarstellung, die im Grunde noch einem mittelalterlichen Schönheitsbegriff entspricht, wäre ein interessantes Thema weiterer Forschung.

Das vorliegende Buch bleibt seinem Kosmos treu, den es aber höchst anschaulich und in wunderbarer Vielfalt ausbreitet. Ganz im Sinne der dargestellten Malerei wird vieles in Bildern statt in Worten dargestellt. Es gehe ihm darum, «zu zeigen, nicht zu erklären», schreibt Kirchgraber selber – und erklärt damit eine ganze Menge.

Moritz Flury-Rova

Das Luzerner Möbel



Walter R. C. Abegglen
und Sibylle E. Burckhardt
Das Luzerner Möbel
Von der Spätrenaissance
bis zum Biedermeier
Luzern: Pro Libro 2011, 304 S.
mit meist farbigen Abbildungen
ISBN 978-3-905927-14-6
CHF 89.-

Le mobilier suisse fait l'objet depuis une dizaine d'années d'un regain d'intérêt accompagné d'un salubre renouvellement des approches, dont plusieurs catalogues se font l'écho (publiés notamment par le Musée national suisse et le Musée historique de Bâle). L'étude entreprise dans le canton de Lucerne par Walter R. C. Abegglen, historien de l'art actif en tant qu'expert dans les maisons de vente aux enchères, et Sibylle E. Burckhardt, historienne de l'art, diffère des précédentes en ce qu'elle ne se fonde pas sur la collection d'un musée, mais opère un délicat inventaire des meubles de fabrication régionale. A partir d'objets attestés par les sources d'archives (notamment par les inventaires) et parfois toujours conservés dans des châteaux gérés en fidéicommiss, puis par comparaison stylistique, parfois grâce aux signatures de leur artisan, près de 200 pièces ont été répertoriées; elles servent de base à

une étude passionnante et rigoureuse dont le présent livre offre les résultats sous une forme graphiquement aboutie et richement illustrée, tout en couleurs. L'approche historique est résumée dans différents chapitres concernant les différents commanditaires (les particuliers, l'Etat, l'Eglise) alors que les artisans sont présentés dans des listes contenant les principales informations archivistiques repérées. Le catalogue des meubles est le cœur de l'ouvrage. Il est réalisé avec une prudence extrême, notamment dans la méthode de description. Faisant fi des habituelles catégories stylistiques qui auraient posé plus de problèmes qu'elles n'en auraient résolu – les formes « Louis XV » ou « Louis XVI » étant très librement transposées dans la région lucernoise... – les auteurs ont décrit les objets d'une manière strictement objective, laissant le soin aux images de restituer une histoire des formes, ce qu'elles font sans doute bien mieux qu'un texte. Ainsi, malgré un corpus un peu disparate et d'une qualité très variable et en dépit de sources d'archives souvent lacunaires, une vision panoramique du corpus mobilier lucernois s'impose, démontant certains mythes (notamment le « meuble de Beromünster » dont Adolf Reinle cherchait à prouver l'existence en 1963) et restituant surtout la variété d'une production en marge des grands courants européens.

Dave H. Lüthi

IGA Archäologie Konservierung
Giesshübelstrasse 62i, 8045 Zürich

Fon 044 454 40 20
Fax 044 454 40 15
info@iga-restaurierung.ch
www.iga-restaurierung.ch

Stuckatur

Restaurierung

Konservierung

Bauuntersuchung

Baufaufnahme, Analyse, Beratung
und Ausführung in den Bereichen
historische Malerei, Stuckatur,
Verputz und Mauerwerk